

EIN GANZ UND GAR VERWAHRLOSTES MÄDCHEN

Ein Tag im Leben der Rita Rischak

Bundesrepublik Deutschland 1977.

Produktion: Jutta Brückner Filmproduktion im Auftrag des ZDF.

Ein Film von Jutta Brückner mit Rita Rischak.

Kamera: Eduard Windhager. Ton: Hajo von Zündt. Musik: Julie Felix. Schnitt: Eva Schlensag. Produktionsleitung: Karl Helmer.

Verleih: Unidoc München.

16 mm, s/w und Farbe, Magnetton

80 min.

Uraufführung: 14. April 1977, ZDF "Das kleine Fernsehspiel"

objektiv:

"... sie lebt nur nach ihren Launen und dem Lustprinzip, ein Falter, der genießerisch und ruhelos von Blume zu Blume flattert..."

subjektiv (Tonbandprotokoll):

"Ich bin wie eine Maus im Käfig. Ich renne hinter etwas her und drehe mich dabei auf höchsten Touren im Kreis."

objektiv:

"... sie hat keine Energie. sie macht die leichtesten Arbeiten falsch. Sie ist faul und dumm, sie gibt sich keine Mühe..."

subjektiv (Tonbandprotokoll):

"Wenn man einen Film in meinem Inneren ablaufen ließe, da käme unheimlich viel raus, weil ich vieles im Bauch weiß, aber sobald diese Gedanken raufwandern zum Gehirn, da bleibt auf dem Weg so vieles stecken, und im Hals ist eben Schluß, und der Kopf ist leer, und dann finde ich keine Worte und bin mutlos, und alles ist mir wurscht..."

objektiv:

"...sie hat keine Moralbegriffe, ein Mädchen, das man jeden Abend in einer anderen Kneipe sehen kann, eine zum Aufreißen..."

subjektiv (Tonbandprotokoll):

Was bin ich denn? Ein Arbeiterkind mit einer akzeptablen Visage. Die Männer behandeln mich wie ein Kofferradio mit einem guten Design. Das muß spielen. Jeder ist sauer, wenn das Radio Tonstörungen hat, aber um das Innenleben von dem Radio kümmert sich keiner. Wenn es kaputt ist, schmeißt man es weg."

Ein Film über einen gewöhnlichen Tag aus dem Leben des Mädchens Rita Rischak. Die Geschichte ist authentisch, Rita spielt und spricht sich selbst in Spielszenen und Interviews.

So (oder ähnlich) passiert es immer: Der Liebhaber der vergangenen Nacht verläßt früh morgens eilig die Wohnung. Rita begräbt jede Hoffnung, von ihm noch einmal etwas zu hören. Sie traut sich nicht mehr ins Büro, weil sie Geld aus der Telefonkasse gestohlen hat. Um das vor ihrer Mutter zu verheimlichen, frühstückt sie mit ihrem fünfjährigen unehelichen Sohn, der von den Eltern versorgt wird, wie gewöhnlich bei der Mutter, tut, als ginge sie ins Büro, geht aber statt dessen auf die Suche nach einem neuen Job und Leuten, die sie anpumpen kann.

Die Stellungssuche verläuft ergebnislos, die Versuche, Geld zu organisieren, bleiben unbefriedigend. Gegen Mittag erwartet sie den Besuch eines älteren, wohlhabenden Liebhabers, der sie seit Jahren in der Mittagspause besucht. Sie nimmt sich vor, ihn endlich einmal um Geld zu bitten. Aber sie schafft es nicht, so eindeutig sich selbst als erotische Ware gegen Geld einzutauschen. Rita be-

schließt, die Suche nach Geld und Job jetzt praktisch zu betreiben. Sie erklärt sich bereit, für einen Freund zu arbeiten, der ein unseriöses Kreditunternehmen betreibt. Als aber ein unerfahrenes, junges Ehepaar vor ihr sitzt, wird ihr Zorn so groß, daß sie die beiden über das Unternehmen aufklärt und dem Freund, bevor sie verschwindet, alles Geld aus der Kasse stiehlt. Das gibt sie auf der Stelle für ein Kleid aus, das ihr aber nicht steht, wie sie nach dem Kauf feststellt, und das sie darum auch sofort weiterschenkt an ihre beste Freundin, die Soziologie studiert und für Rita die Funktion hat, Ritas kompliziertes Leben zu erklären. Durch das Gespräch mit der Freundin wird der alte Wunsch, Schauspielerin zu werden, wieder in ihr wach, und sie versucht, in einem Kellertheater erste Kontakte zu knüpfen. Das Kollektiv von Schauspielern und Laien, das engagiertes politisches Theater macht, kann aber nicht akzeptieren, daß man Schauspielerin wird aus Gründen der Selbstverwirklichung. Da alles fehlgeschlagen ist, muß sie schließlich ihre Eltern um Geld bitten. Sie bekommt es auch, zusammen mit den ihr schon bekannten Vorwürfen.

Am Abend läßt sie sich von einem Mann auf der Straße ansprechen. Er lädt sie zum Essen ein. Rita ist sofort bereit zu hoffen, daß dieser Tag doch noch mit Glück enden wird. Obwohl er ihr immer unsympatischer wird, beachtet sie doch die Spielregeln: Sie nimmt ihn mit zu sich nach Hause. Es wäre auch alles nach den Spielregeln abgelaufen, wenn der Mann nicht eine merkwürdige Vorliebe für Stiefel hätte. Rita ist empört über diese schamlose Perversität, und er geht. Während sie zusammengesunken im Bad an der Wand lehnt, träumt sie mit offenen Augen und in bunten Bildern, wie schön das Leben sein könnte, denn sie weiß, wie das Glück aussieht: Ein Mann bringt ihr rote Rosen - ein Mann sagt: Ich liebe dich - ein Mann bittet: Willst du meine Frau werden? - ein Mann steckt ihr einen Diamantring an den Finger - ein Mann...ein Mann...ein Mann...

Ein Film über kleinbürgerlichen Haß und den Alltag einer Revolte, die ständig ins Leere geht, weil sie nur weiß, was sie nicht will, aber nicht weiß, was sie will; weil sie sieht, was falsch ist, aber nicht, woran das liegt, und deshalb auch nicht weiß, was sie ändern soll. Rita hat mit einer abgebrochenen Realschulbildung nicht die Möglichkeit, durch berufliche Fähigkeiten sich das Selbstwertgefühl zu holen, das sie von sich hat. Aber aufgrund dieses Selbstwertgefühls glaubt sie, daß ihr etwas zusteht, das die Wirklichkeit ihr verweigert. Denn schließlich: Wer ist wem etwas schuldig - sie der "Gesellschaft" oder die "Gesellschaft" ihr? Und so - revoltierend gegen eine schlechte Realität - pendelt sie hin und her zwischen zwei narzistischen Träumen: dem Traum von Freiheit (das ist Selbstverwirklichung ihrer Person als Schauspielerin) und dem Traum vom Geld (das ist der reale Zynismus vom Einsatz ihrer Person als erotische Ware). Aber es gibt in ihrem Kopf einen Punkt, wo Geld-Freiheit-Liebe-Kaufen sich verwischen zu einer Vorstellung vom Glück, das man geschenkt bekommt und das das ganze Leben verändert: das Glück des Erwählterwirdens, Geliebtwerden, allein weil man die ist, die man ist; das Glück, eine Person sein zu dürfen und doch nicht verantwortlich sein zu müssen; das Glück einer Ehefrau in einer Ehe, wie sie nur in illustrierten Fotoromanen besteht.

Doch wenn Rita am Abend eines schlimmen Tages einen solchen Traum träumt, ist sie nicht so dumm, wie sie von sich selbst annimmt: Die Rosen im Traum sind aus Wachs, der Diamantring aus Glas und das Kind, das sie ihrem erträumten Mann "schenkt", ist eine Mamapuppe mit langen blonden Haaren.

objektiv:

"...ein verwaorlostes Mitglied einer gesunden Gesellschaft..."

subjektiv (Tonbandprotokoll):

"Irgendwo bin ich unheimlich gesund, und deshalb stoß' ich auch immer mit den anderen zusammen, die im Grunde viel kaputter sind als ich."

Die Wahrheit liegt nicht in der Mitte.

Jutta Brückner im
Programmheft des ZDF 1977

Gelackte Träume vom verlogenen Glück.

Von Thomas Thieringer

Selbstbewußt, erfolgreich, attraktiv - oder einfacher: perfekt muß man sein (oder scheinen), dann kommt man zu dem Geld, mit dem man "sich eine ganze Menge Freiheit erkaufen" kann. Rita und ihre Freundinnen wissen das, und Rita nimmt sich die Freiheit - nur ist sie leider nur "ein ungeputzter Apfel". Und damit bringt sie's zu nichts. Sie nimmt sich, wo man nichts nehmen darf, versucht mit Pump, den Schaden wieder gut zu machen, aber auch darin ist sie eben nicht perfekt. So wenig wie sie (wirklich) lügen und betrügen kann (als Maklerin redet sie ihren jungen Kunden einen Wuchercredit aus und bringt sich selbst so um den Verdienst), so wenig kann sie etwas von sich hermachen. Sie weiß, "ich müßte viel mehr an meinem Körper arbeiten, um präsentabel zu sein" und läßt es doch dabei, daß "da ganz schön viel dran ist"; sie sehnt sich nach Zärtlichkeit und Liebe (ihre Eltern verstanden darunter nur Sicherheit und Geld) und hofft, daß einer mal länger als nur bis 6 in der Früh bleibt. Sie redet sich ein, daß sie die Männer benutzt und bewahrt sich das Gefühl, die Freiheit zu haben... und weiß, daß sie sich damit belügt. Sie sagt: es ist wie bei Penny; wenn man kauft, bekommt man Rabattmarken, wenn man viel kauft (in Kauf nimmt), bekommt man viele Rabattmarken. Sie sagt: Wenn ich arbeite, dann ist das wie im Laden; ich gebe Ware her und der, für den ich arbeite, muß sie bezahlen! Arbeit und Liebe (der Frau) als Ware, sie weiß es, sucht sich dem mit halbherziger Verweigerung zu entziehen und spielt dieses entwürdigende "Spiel", ständig weiter abgleitend, doch mit. Am Schluß ist ihr zum Kotzen und sie träumt darüber den sanften, bunten Traum vom schönen verlogenen Warenhausglück: von einem Mann, an dem sie ihre Gefühle 'aufhängen kann, so wie man einen Mantel am Kleiderständer aufhängt"; dem man die Verantwortung zuschieben kann ("dem wäre ich sooo dankbar, den würde ich sooo lieben..."), der "schön" ist; wie der Diamantring aus Glas und das Kind aus Plastik; ein Traum, so verschwommen und kitschig wie ein Hollywood-Dramolett und doch eine ersehnte, bewußte Utopie. Das schöne, bunte, verlogene, verführerische provokante Finale einer alltäglichen Geschichte eines "ganz und gar verwahrlosten" Mädchens: halb gebildet und halb emanzipiert, ganz und gar spontan und erfrischend offen. Ihre Revolte ist aggressive Verweigerung und resignative Erfüllung der Zwänge; sie beschimpft die einen als "Arschlöcher" und bewundert (mit Verachtung) die anderen, die "so perfekt sind".

Aus der Beschreibung eines chaotischen (Bewußtseins-)Zustands macht Jutta Brückner - ohne Wehklagen und Denunziation - einen ästhetisch beeindruckenden, spannungsreichen Film. Bild und Ton werden gegeneinandergesetzt, die (realen) Spielszenen werden durch die "inneren Monologe" kommentierend gebrochen, durch die Interviewsequenzen (bekenntnishaft subjektiv) objektiviert. Die meist streng komponierten, statischen Bilder (starre Kamera), werden mit den häufig gegenläufigen emotionalen und rationalen Bewegungen kontrastiert. Aus diesem formal strengen Beziehungsgeflecht ergeben sich die Spannung, die klärende Komik, die gelassene Direktheit, mit der hier ein ganz normaler Verwahrlosungszustand in seinen gesellschaftlichen Ursachen erklärt wird: Nicht Rita ist verwahrlost, sondern eine Gesellschaft, die sich mit gelackten Träumen über ihren wahren Zustand hinwegzutäuschen sucht.

Thomas Thieringer in
epd/Kirche und Rundfunk
Nr. 30 vom 23. April 1977

Biografie/Filmografie Jutta Brückner:

Geboren 1941 in Düsseldorf. Studium der Politischen Wissenschaft und Philosophie in Berlin, Paris und München. Promotion, wissenschaftliche Arbeiten und Artikel bis 1973.

Ab 1973 Drehbücher für die Bavaria und das Bayerische Fernsehen. Hörspiele.

1974 Drehbuch zu DER FANGSCHUSS (zusammen mit Margarethe von Trotta, Regie: Volker Schlöndorff)

1975 TUE RECHT UND SCHEUE NIEMAND

1976/77 EIN GANZ UND GAR VERWAHRLOSTES MÄDCHEN

1977 Drehbuch zu EINE FRAU MIT VERANTWORTUNG (Regie: Ula Stöckl)